

Schwierigkeiten und Kosten entstehen müßten, wenn nach diesem neuen Verfahren die Restaurierung stattfinden sollte, und es wird sich wohl fragen, ob es, da es sich hier um Sandsteinarbeiten — und leider ist unser sächsischer Sandstein kein sehr dauerhafter — und um Skulpturen handelt, welche, wenn sie auch noch so werthvoll sind, doch dem Wetter, dem nordischen Klima, dem Eis, und namentlich auch dem Dresdner Staub und Ruß fortgesetzt ausgesetzt sind, angemessen sein dürfte, so große Geldsummen hierfür zu verwenden. Namentlich sind diese Skulpturen meistens dem Auge sehr weit entrückt, sodaß man die einzelnen Details und die Feinheiten derselben meist kaum genau erkennen und betrachten kann.

Was nun den eigentlichen Bericht betrifft, so kann man aus dem allgemeinen Berichte mit Freuden entnehmen, daß die Einnahmen der Sammlungen sich in steigender Weise bewegen, daß sie sich auch in der hier in Rede stehenden Periode 1896/97 vermehrt haben. Die eigenen Einnahmen belaufen sich auf 192,998 M. 79 Pf. und haben somit den Voranschlag um 27,316 M. 79 Pf. überstiegen. Die Eintritts- und Führungsgelder sind gewachsen im Vergleiche zum Etat um 17,459 M. 25 Pf., der Verkauf der Kataloge ist gleichfalls ein günstiger gewesen, sodaß er den Voranschlag um 7804 M. 30 Pf. überstiegen hat. Auch die Anzahl der Besucher ist gewachsen, und zwar in recht erfreulicher Weise: die Sammlungen sind von 41,169 Personen mehr besucht worden, als in der vorhergehenden Periode. Freilich sind auch die Ausgaben gestiegen, und zwar hat die Verwaltung der Sammlungen die Summe von 855,241 M. verursacht; sie hat allerdings den Voranschlag nur um 1973 M. überstiegen, aber doch die gleiche Ausgabe der Vorperiode um 100,827 M. 55 Pf., allerdings eine ziemlich hohe Summe. Indessen hat die Deputation nach Einsicht der betreffenden Erläuterungen im Rechenschaftsberichte doch gefunden, daß sie sich hierbei beruhigen müßte; die Mehrausgaben schienen ihr doch genügend motivirt zu sein.

Was die Vermehrung der Sammlungen betrifft, so haben zu diesem Zwecke zunächst in der Hauptsache die aus dem Vermehrungsfonds zugewiesene Summe von 230,000 M. zu Gebote gestanden, außerdem die kleine zum Ausbrauche bestimmte Summe für die neuere Kunst, welche gar nicht angegriffen worden ist, und endlich der von Römersche Fonds, von dem diesmal die Summe von 5500 M. zur Verwendung gekommen ist. Die Unterhaltung der Gebäude hat allerdings auch eine Mehrausgabe gegen den Etat von 19,130 M. 39 Pf. verursacht, die Ausgabe selbst belief sich auf 141,130 M. 39 Pf. Auch diese verhältnißmäßig nicht sehr hohe Ueberschreitung

erscheint als vollkommen gerechtfertigt nach den Erläuterungen, welche der Rechenschaftsbericht in Kap. 24 enthält.

An Geschenken sind auch in dieser Periode die Museen und Sammlungen reich bedacht worden. Es wird durch den Nachweis dieser Geschenke eine stattliche Zahl von Seiten des Berichtes gefüllt, von Seite 18 bis 36 sind diese Geschenke speziell aufgeführt. Das ist gewiß mit vielem Danke entgegenzunehmen, und es ist nur zu wünschen, daß auch fernerhin sich noch zahlreiche Geschenkgeber für die Sammlungen finden mögen.

Was nun die einzelnen Sammlungen und deren besondere Berichte anlangt, so kann man daraus entnehmen, daß die Sammlungen mit großer Sorgfalt behütet und gepflegt werden, und daß sie nicht bloß erheblichen Zuwachs bekommen auch durch Zukauf, sondern daß auch viele Aenderungen und Verbesserungen darin eingetreten sind, theils zum Vortheile der Sammlungen selbst, theils und ganz besonders zu dem des besuchenden Publikums. So sind in der Gemäldegalerie mehrere Neuerungen beschafft worden, welche zum Vortheile des Publikums ganz entschieden beitragen. Es sind die früheren Reinigungen beseitigt worden, wonach periodisch die Sammlungen der Gemäldegalerie geschlossen werden mußten. Es sind die Reinigungen so eingerichtet, daß sie gleichmäßig über das ganze Jahr vertheilt werden, ohne daß das Publikum am Besuche gehindert wird. Zweitens sind auch für die kopirenden Künstler die Tage bis auf Sonntag und Montag sämmtlich freigegeben worden, so daß auf diese Weise auch eine Erleichterung eintritt. Im Kupferstichkabinete ist während der Wintermonate elektrische Beleuchtung der Räume eingerichtet worden, so daß auch des Abends diese Sammlungen besucht werden konnten, und dies ist auch seitens des Publikums im reichen Maße geschehen, so daß sich auch diese Neuerung entschieden bewährt zu haben scheint.

Die Gemäldegalerie ist entsprechend vermehrt worden namentlich durch neuere Bilder und zwar hauptsächlich aus den Mitteln der Pröll-Heuerstiftung. Ob diese Bilder dem Geschmacke und dem Wohlgefallen des großen Publikums, namentlich des Laienpublikums durchweg entsprechen, muß freilich dahingestellt bleiben.

Was nun die Vermehrung des Kupferstichkabinetts betrifft, so ist namentlich eine Sammlung zu erwähnen, nämlich der künstlerische Nachlaß des so talentvollen, leider früh heimgegangenen Kethel, des Schöpfers der großen Freskogemälde im Kaisersaale zu Aachen. Diese Erwerbung hat sehr erhebliche Kosten verursacht, ich glaube, circa 80,000 M. sind es, welche sich natürlich